

Inhalt

1. Rechtliche Normativität zwischen Konstruktion und Repräsentation	9
1.1 Zur konstruktivistischen Reduktion von rechtlicher Normativität	10
1.2 Zur repräsentationalistischen Überdeutung von rechtlicher Normativität	15
1.3 Die dritte Variante: Voreilige Verbindungen von normativer und funktionaler Analyse	19
1.4 Jenseits von Konstruktivismus und Repräsentationalismus: <i>Vorgriff auf das Recht</i> im Horizont der Theorie multipler Differenzierung . .	26
1.5 Aufbau	34
2. Die Herausforderung und der Begriff des Neuen Rechtspluralismus	39
2.1 ›Normativer (begrifflicher) Rechtspluralismus: konzeptuelle Herausforderungen, mögliche Theoriekandidaten und methodische Verzerrungen des Rechtsbegriffs	41
2.2 Kritik der neuen Weltrechtsordnung am Beispiel von K. Günthers Diskurstheorie: Recht und Macht I	48
2.3 ›Deskriptiver Rechtspluralismus: von der lokalen Bukowina zu den globalen Herausforderungen	55
2.4 Rechtssoziologische Kritik an Ehrlichs Konzeption des Rechtspluralismus	59
2.5 Zur Wirkungsgeschichte Ehrlichs: monistische und dualistische Rechtsbegriffe (›schwacher‹ Rechtspluralismus)	60
2.5.1 Globales Recht ohne Staat – die Transnationalisierung des Rechts (›starker‹ Rechtspluralismus)	63
2.5.2 Exkurs I: Die Entdeckung des ›frühen‹ Rechtspluralismus (Wesel, Vesting, Landwehr) . . .	68
2.5.3 Exkurs II: Der ethnologische Rechtspluralismus	76
2.5.4 Kritik der neuen Weltrechtsordnung am Beispiel der <i>lex mercatoria</i> : Recht und Macht II . .	78

2.6	Was ist ›neu‹ am Neuen Rechtspluralismus? Normative Krisenträchtigkeit und soziale Differenzierung	80
2.7	Zusammenfassung: Die notwendigen Umwege über Übersetzungsverhältnisse	85
3.	Die Autonomisierung des Rechts: Positivierung und Selbstbegründung	88
3.1	Exposition: Wege in die Abstraktion rechtlicher Normativität	88
3.1.1	Positivierung und Selbstbegründung des Rechts – von der Theorie normativer Integration zur Theorie funktionaler Differenzierung	91
3.1.2	Die klassische Vorstellung: Recht als normativer Integrator der Gesellschaft (Durkheim)	93
3.1.3	Kritik an Durkheims Theorie der normativen Integration der Gesellschaft.	99
3.1.4	Autonomisierung des Rechts und Bruch mit der Repräsentation I: Kelsens Begriff des Rechts	103
3.1.5	Parallelen zu Luhmanns Rechtsbegriff und Folgen für die soziologische Analyse	106
3.1.6	Autopoietische Autonomie des Rechts und Bruch mit der Repräsentation II	110
3.1.7	Systemtheoretische Kritik an Theorien der normativen Integration	111
3.2	Grundzüge der Systemtheorie: Zur allgemeinen Theorie sozialer Systeme	113
3.2.1	Das Gesellschaftssystem und die (systemtheoretische) Selbstbeobachtung	114
3.2.2	Funktionale Differenzierung, Funktionsorientierung und Codierung	117
3.2.3	Kommunikation statt Handlung	121
3.2.4	Der Normbegriff der Systemtheorie	124
3.3	Das Recht in der Perspektive der Systemtheorie	128
3.4	Die inoffizielle Version – theorieimmanente Kritik der Systemtheorie.	137
3.4.1	Die ambivalente Autonomie des Rechts – strukturelle Kopplung oder Funktionsverschränkung zwischen Recht und Politik?	139
3.4.2	Problematische Kopplungen in der Rechtsdurchsetzung	143
3.4.3	Globales Recht: Soft law und Recht ohne Rechtsdurchsetzung	149
3.4.4	Problematische Kopplungen in der Rechtsprechung	152

3.4.5	Die Identifikationsformel des Rechtsstaats	156
3.4.6	Der Zeitlichkeitsaspekt der strukturellen Kopplung	161
3.4.7	Rechtssphänomene jenseits eines »methodologischen Nationalismus«	164
3.4.8	Systemtheoretische Sterilisierung rechtlicher Normativität	169
3.4.9	Einseitigkeiten des Primats der funktionalen Differenzierung und die Ausblendung der performativen Ebene.	184
3.5	Funktionale Verwirrungen zwischen Recht und Politik?	193
3.6	Folgeprobleme in der neueren systemtheoretischen Rechtssoziologie und systemtheoretische Varianten des Neuen Rechtspluralismus	195
3.6.1	Die Ausweitung des Systemsbegriffs und des funktionalistischen Korsetts.	197
3.6.2	Die Wiedereinführung einer normativistischen Sicht – was eine normative Wiederaufladung des Rechts nicht bedeutet	202
3.6.3	Die Prognose der Funktionsumstellung auf kognitive Erwartungen	206
3.6.4	Der normativistische Kurzschluss in der systemtheoretischen Perspektivierung der neuen Weltrechtsordnung	211
3.6.5	Der empiristische und reflexionstheoretische Kurzschluss: die Linearisierung von Grenzüberschreitungen und die Grenzen von Reflexionstheorien	217
3.6.6	Der praxistheoretische Kurzschluss: eine methodenfreie Theorie der Praxis	225
3.7	Resümee: Rechtliche Normativität – eine Positionsbestimmung zwischen systemischer Autonomie und kultureller Praxis	230
4.	Die übersetzungstheoretische Alternative: Die Theorie multipler Differenzierung	235
4.1	Handlungskoordination durch Übersetzung: Übersetzung ist keine Metapher	239
4.1.1	Sprachspiele und Registerdifferenz.	246
4.1.2	Ein »starker« Begriff des impliziten Wissens und seine normative Dimension	251
4.1.3	Zur »Rationalität« des impliziten Wissens: »indirekte Referentialität« statt »operativer Schließung«	257
4.1.4	Das Recht welcher Gesellschaft? – Zur »impliziten Einheit der Gesellschaft« und Koordination zweiter Ordnung	263

4.2	Die rechtsspezifische Konkretisierung von Übersetzungsverhältnissen: Typen der Übersetzung des Rechts-Systems	269
4.2.1	Differenzierungstheoretische Vorüberlegungen zur Normativität des Rechts	270
4.2.2	Evolutionärer Vorlauf: »doppelte Selektionsverstärkung«	271
4.2.3	Die (indirekte) normative Wiederaufladung des funktional differenzierten Rechts: Der Typus des reflexiven soziokulturellen Milieus als »effiziente« Ressource für die Rechtsfunktion	274
4.2.4	Die normative Entladung des Rechts: Zur kognitivistischen Umfunktionierung des normativen Geltungssinnes des Rechts durch den Typus des instrumentalisierenden Milieus	282
4.2.5	Normative Arbeitsteilung: Zur Lage des Rechts in der multipel differenzierten Gesellschaft.	285
4.3	Den normativen Pluralismus differenzierungstheoretisch ordnen	286
4.3.1	Differenzierung oder Entdifferenzierung des Rechts?	287
4.3.2	Drei Achsen der Differenzierung im Rechtspluralismus (funktional, kulturell, regional)	292
4.3.3	Der Rechtspluralismus zwischen Universalismus und Kontextualismus	296
4.3.4	Das Verknüpfungsdesiderat von Handlungs- und Gesellschaftstheorie in Rechtspluralismuskonzepten	298
4.4	Conclusio: Rechtssoziologische Rückbezüge	303
4.4.1	Die Rolle des impliziten Wissens und der »performativen Rechtserzeugung« im rechtstheoretischen Kanon	303
4.4.2	Ehrlichs Begriff der Rechtskultur im Horizont der multiplen Differenzierung	312
4.4.3	Parallelen und Differenzen zum systemtheoretischen Zugang	314
4.4.4	Zur Einheit des Rechts in der Vielfalt seiner Translate	319
5.	Fazit	325
	Danksagung	327
	Literatur	328